

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Philippi Meyens von Coburg aus Francken Chiromantia Medica**

**May, Philipp**

**Dreßden, 1670**

**VD17 VD17 3:301920E**

Das XIV. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-229135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229135)

## Das XIV. Capittel.

von

Erklärung der Berge  
und Hügel.

**D**ie Liebhaber dieser Wissenschaft haben vor Alters den Bergen in den Händen andere Planeten zugeeignet als man heutiges Tages thut. Dessen Ursach wegen der Berge Veneris und Mercurii entstanden. Dann weil Venus ein guter Planet / in dem Berg aber so ihr zugewidmet viel böses zufinden / auch darneben die Soror der Lebenslinie darinn stehet / welche sonst linea Martis genennet wird / und dem Männern in Martialischen Sachen und Krieg durch unterschiedliche Feuer und andere Kriegs Instrumenten Glück und Verlust verursachet so geben sie vor / daß dieser Berg nothwendig der Berg Martis seyn und heißen müste.

Hierauff aber ist zuantworten / ob gleich wahr / daß Venus ein guter Planet / auch fortuna Minor genennet wird / wann gleichwohl ein anderer böser Planet in ihrem Berg

Berg sich mit ihr conjungiret/ oder wann die Soror der Hersenlinie unglücklich als gebrochen/ daß sie dadurch ebenfalls unglücklich gemacht wird/ und einen bösen effect vollziehen hülfft.

Daß aber die Soror der Lebens-oder Hersenlinie allezeit in diesen Berg gefunden wird/ ist die Ursach/ weil Mars und Venus gute Freunde/ dahero diese Linie dem Männern Lust zu Martialischen Dingen als zum Krieg und zu dem Rünsten die im Feuer bestehen/ dem Weibs Persohnen aber Martialische Heyrath/ wie auch grosse und ungemeyne Liebe verursachet.

Wiewohl sich darumb niemand einbilden darff/ daß eine Frau/ bey welcher solche Soror zu finden/ der unordentlichen Liebe unfehlbahr zugethan seye. Dann im solchen Fall eine ehrliche Frau ihre Begierde und Liebe zu ihrem Ehemann wendet. Und die Jungfern können durch gute Aufferziehung und hohes reputirliches Gemüth verhindert werden/ daß die angebohrne Begierden ihnen nicht zum Fall gerathen. So hat eine fürnehmme Dame/ welche von Natur

H S

zu

zu Liebes-Sachen sehr geneigt war / durch  
 Lesung Trajedischer Historien und unglück-  
 licher Exempeln verhurter Leuthe / einen  
 solchen Abscheu von aller Unkeuschheit be-  
 kommen / daß sie hernachmahl einsam und  
 züchtig gelebet. Was gestalten auch ein  
 eifriges Gebeth den bösen Gebrächen steu-  
 ern. Sonne / ist allein den jenigen unbekandt /  
 die sich von Gott entfernen / und darumb  
 niemals in fleischlichen Anfechtungen seines  
 Beystandes genossen.

Daß die alten meinen / der Berg Ve-  
 neris müsse genommen werden / wo wir den  
 Berg Mercurii sehen / weil darinn der Ehe-  
 stand und Kinder befunden werden / hat auch  
 kein gnugjames fundament. Dann als  
 man die transversam, welche auch Linea  
 thori genennet wird / wohl und genau be-  
 trachtet / wird abzunehmen seyn / daß das  
 durch viel Wirkungen / die des Mercurii ei-  
 gen seyn / bedeutet werden. Als 1. Gute  
 Freunde und Patroni. 2. Reisen. 3. Glück  
 oder Hindernuß im Stutiren / Schreiben /  
 Kauffen / Verkauffen. 4. Gunst oder Ung-  
 gunst bey Mercurialischen. 5. Fama und  
 laetio

Ixio, fama. 6. Geliebte Persohnen,  
 7. Unordentliche Liebe. 8. Kranckheit der  
 Liebsten vor dem Ehestand. 9. Ob man ei-  
 nes Korbes/ oder abschlägiger Antwort von  
 der Liebsten zugewarten. 10. Wie der E-  
 hestand seyn werde. 11. Der Liebsten Todt  
 und 12. Ob man zu dem Ehestand bequem  
 sey/ oder nicht? Aus welchen stücken allen  
 leichtlich zuermessen/ daß des Mercurii  
 Platz (weil derselbe vagabunt) in diesem  
 Berg seyn müsse/ und die Alten in ihrer Mei-  
 nung sehr geirret haben / als ob so viel Frau-  
 en angezeigt würden/ als hier Linien gefun-  
 den werden.

Hingegen ist bekand / daß Venus die  
 Genitalien/ als Nieren &c. in sich begreiffet.  
 Weil nun / wann jemand nach Anweisung  
 der Gedärmlinie Unglück oder Beschwer-  
 nüss daran bekommet / oder zuviel Liebes-  
 Sachen ergeben ist / befinden sich auff dem  
 Nagel des Daumens weisse Pünctigen/ oder  
 weisse und rotte Flecken / die den glücklichen  
 oder unglücklichen Tag anweisen / so ist das  
 raus unfehlbahr zuschließen / daß in diesem  
 Berg die Venus ihren Sitzplatz habe.

Wie

Wie nun die Berge der 7. Planeten  
zugeeignet / und welcher Planet diesen oder  
jenen beherrschet / ist schon in der 1. Figur zuse-  
hen.

Wann nun diese Hügel oder Berge  
für gut und glücklich gehalten werden sollen /  
müssen sie erhaben oder fleischig und lebendi-  
ger Farbe seyn / auch mus ein ieglicher Berg  
recht unter seinen Finger stehen / und wann  
sie also befunden werden / bringen sie gute  
Gesundheit / gute Natur und Glück / nach  
des Planeten Natur und Eigenschafft.  
Welcher Gestalt aber der Planeten Eigens-  
schafft beschaffen / ist in den Apendicè die-  
ser Wissenschaft / so viel hierinn zuwissen  
nöthig / zu erschen. Hingegen so die Berge  
tieff bleicher Farbe / oder mit Flecken und  
Warben besessen seyn / bedeutet es das con-  
trarium.

Seynd die Berge nicht unter ihren  
Finger / sondern stehen unter denē interstitiis  
der Finger / wie lit. G. in der 20. Figur an-  
weist / zeigt an einen zu Flüßen sehr geneig-  
ten Menschen / insonderheit aus dem Kopff /  
in die Ohren / Augen und Zähne. Welche  
aber

aber von diesen am meisten durch Flüße  
möchten gekränkelt werden / kan aus dem  
Flecken und Warzen in dem Angesicht er-  
kennet werden. Ingleichen trohen die  
Berge unter den interstitiis, einen schnel-  
len Todt.

Wo nun die Warzen und Flecken an  
den Leib sich finden / alda ereignen sich auch  
die Flüße / dahero an den Händen so bey jes-  
mand vorhanden seyn / wird ein solcher  
Mensch nicht allein an den Händen / son-  
dern auch an den mitleidenten Glied / als an  
Füßen Flüs empfinden / wie solches bey den  
podagriscchen Leuthen zusehen / die harmo-  
nia wird in der 7ten Figur Physiognomiae  
medicæ zufinden seyn.

Doch kan wohl ein Berg nach des  
Planeten Natur unglücklich seyn / als tieff /  
mit Warzen / Flecken / und sich vielen verwir-  
reten durchlauffenden Linien befinden nichts  
desto weniger ist die Gesundheit gut / dero-  
halben Warzen und Flecken nebenst der  
Tieffe des Berges / ingleichen verwirrete  
Linien / wofern sie nicht nahe am den Linien /  
der Gesundheit wenig schädlich seyn.

Der

Der Mond Berg mus am allermei-  
sten / unter den Bergen in acht genommen  
werden / und mus gegen die Rascettam mehr  
erhaben seyn / als in der Mitte oder gegen der  
Gedärmlinie.

So er nun dergestalt sich erzeiget / be-  
deutet gute Gesundheit / und nach des Mond  
des Natur und Eigenschafft einen glückli-  
chen Menschen. Ist er aber in der Mitten  
höher / so ist man desto mehr zu solchen  
Kranckheiten geneigt / ingleichen nach des  
Mondes Eigenschafft unglücklich / und hat  
man sich eines schnellen Todes zubefürch-  
ten. Wie dann auch wann der Berg gegen  
der Gedärmlinie höher / oder fleischiger als  
in dem Anfang und in der Mitten / man den  
Flüßen / Geschwellen / Geschwären / Colic  
und Bäuchwehe / Schlag und schwerer  
Noth sehr unterworffen seyn / und ehe man  
vermeynet in Kranckheit fallen wird.

Vor alters hatten vermeinet / wänn  
zween Circel in diesen Berg wären / bedeu-  
ten sie Verlust beyder Augen / welches wahr /  
wöfern die Sonne mit den Mond unglück-  
lich befreundet ist / wo aber dieser beyden  
großem



großen Lichter Verwandnuß/ nicht verhan-  
den/ wird das lincke Aug zweymahl Unglück  
haben.

Gleichfals befindet man/ daß niets  
gends wo / als in der Hand und im Anges  
sicht keine Zeichen/ die böse Augen anzeigen/  
sollten befunden werden/ da doch ein Mensch  
allzu böse Augen darnach empfindet/ nem-  
lich ein solcher Mensch hat zwar von Natur  
sich keiner bösen Augen zubeforgen/ allein  
durch Zufälle kan er dieselbe überkommen/  
wann nemlich er eines andern böse Augen  
all zugnau betrachtet/ und darüber sich ent-  
setzt/ wie hierdurch etliche Medici nicht als  
lein böse Augen bekommen/ sondern auch  
eine zeitlang gar blind / deswegen gelegen  
seyn. So bald nun ein Mensch durch  
Anschauung bekommen / finden sich in  
den Händen / im Angesichte und dann  
in den Nägeln der Finger Zeichen böser Au-  
gen / die dann præcisè weisen / wann das  
Unglück sich anfangen/ und sich  
enden werde.

os (o) so

Anhang